



Nr. 175.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Ausstellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 18, halbj. 7 50.

Freitag, 2. August.

Insertionsgebühr: Für keine Insertate bis zu
4 Seiten 26 kr., größere pr. Seite 8 kr.; bei öfteren
Wiederholungen pr. Seite 8 kr.

1878.

Amtlicher Theil.

Am 30. Juli 1878 wurden in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romantische Ausgabe der am 14., 16. und 25. Juni 1878 vorläufig bloss in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke XX, XXI und XXII des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Das XX. Stück enthält unter:

Nr. 53 die Verordnung des Handelsministeriums vom 1. Mai 1878, betreffend die gleichförmige Einrichtung und Überwachung der Signalmittel auf Grund der Vorschriften zur Vermeidung von Seeunfällen durch Zusammenstoß von Schiffen;

Nr. 54 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 5. Juni 1878, betreffend die Vereinigung des Zoll- und Salzvergleichsamtes zu Triest mit dem dortigen Steuer- und gerichtlichen Depositenten, dann Errichtung eines Siebenzollamtes zweiter Klasse in Perasto.

Das XXI. Stück enthält unter:

Nr. 55 das Gesetz vom 16. April 1878, wodurch das Ministerium der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder zum Abschluß eines Uebereinkommens wegen Vermehrung der Kupferscheidemünze mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird;

Nr. 56 den Erlass des Adlerbauministers vom 7. Juni 1878, betreffend einige Änderungen des Statuts für die Verwaltung der k. k. Religionsfondsgüter;

Nr. 57 die Verordnung des Finanzministeriums vom 15. Juni 1878, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Maulthieren.

Das XXII. Stück enthält unter:

Nr. 58 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 18. Juni 1878, betreffend die Einlösung der Coupons der Obligationen der einheitlichen Staatschuld, der Goldrente-Obligationen und der Obligationen der Lotterie-Anlehen vom Jahre 1854 und 1860;

Nr. 59 das Gesetz vom 22. Juni 1878, betreffend die Regelung der Personal- und Dienstesverhältnisse der der bewaffneten Macht angehörigen Zivilstaatsbediensteten mit Bezug auf deren Verpflichtung zur aktiven Dienstleistung im stehenden Heere, in der Kriegsmarine, Landwehr oder im Landsturme.

(„W. Btg.“ Nr. 173 vom 30. Juli 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Der Uebergang unserer Truppen über die Save bei Brod.

Das „N. W. Abendbl.“ bringt eine ausführliche telegraphische Schilderung des Save-Ueberganges unserer Armee bei Brod, die wir vollinhaltlich wiedergeben. Dieselbe lautet:

„Um Morgen des 29. Juli haben unsere Truppen die Grenze Bosniens überschritten und am rechten

Save-Ufer die Fahnen Österreichs unter tausendstimmigem Jubel entfaltet. Es war ein unblutiger Uebergang, kein Schuß ist gefallen und kein Donner der Geschütze erschütterte die Luft. Nicht mit empörten Wogen hatten unsre wackeren Pionniere zu kämpfen, und die daß gegenseitige Gestade Emporklimmenden hatten nicht zu befürchten, daß feindliche Bajonette sie in die Fluten zurückzuliefern würden. Indessen schmäler ist der Umstand, daß kein Widerstand sich unserer Soldaten entgegenstellte, durchaus nicht das Verdienst unserer Truppen, und das Lob, welches ihnen der Kommandierende nach erfolgtem Brückenschlag aussprach, ist ein in jeder Hinsicht wohlverdientes, denn es darf nicht vergessen werden, daß unter allen Umständen der Uebergang über einen mächtigen Strom bei schwierigen Ueberhältnissen, während das jenseitige Terrain noch nicht besetzt ist, und die Arbeit in einem nicht gerade günstigen Fahrwasser, wie es die Save ist, kein Ding der Leichtigkeit bildet. Und wie ging alles vor sich: ruhig, präzise, exact, als ob man sich auf einem langjährigen Übungsschiff befände. Präzise und exact gingen auch die übrigen Uebergangsbewegungen vonstatten.

Die Dispositionen waren ausgezeichnet getroffen, und dem Kommando gemäß trafen zur festgesetzten Stunde, ja mit der Minute, die Truppen auf den ihnen angewiesenen Posten ein und effectuierten ihre Bewegungen, vollzogen den Uebergang in einer Weise, daß selbst das kritisch-prüfende Auge des gediegensten Fachmannes kein Wort des Tadelns hätte finden können. In das unbedingte Lob, welches der Kommandant seinen Truppen spendete, mußte von ganzem Herzen jeder der zu Tausenden herbeigeströmten Zuschauer einstimmen. Der ganze Uebergang, von seinem Anfang an, machte auf jeden, der ihm beiwohnte, den Eindruck eines bis ins kleinste Detail richtig entworfenen und brillant durchgeföhrten Friedensmanövers. Es klappte alles vollkommen, und der heutige Tag hat uns bewiesen, daß Generale, Offiziere und Soldaten die letzten Jahre fleißig benutzt haben, das viel geleistet wurde, daß auch über das Theoretische das Praktische nichts weniger als vernachlässigt wurde.

Wenden wir nach diesen Betrachtungen uns dem glücklich vollzogenen Uebergange selber zu. Versuchen wir es, die Hauptmomente desselben zu sizzieren.

Schon seit einigen Tagen bereitete sich unsre hier konzentrierte Truppenmacht zum Uebergange vor. Der strategische Aufmarsch war glücklich vollendet, und Offiziere und Soldaten brannten vor Begierde, den Fuß auf den bosnischen Boden zu setzen, sie harnten

mit Ungebild des Befehles ihrer Generale, und jeder dahersprengende Adjutant wurde von allen Seiten mit der Frage bestürmt, ob er nicht Ueberbringer der langersehnten Ordre zum Vormarsch sei. Die Aufregung und Spannung wuchs mit jedem Tage. Mit fiebigerhafter Aufmerksamkeit beobachtete man die seit einigen Tagen in Angriff genommenen Vorbereitungen zum Uebergang, und Missvergnügen dokumentiert sich allabendlich auf jeglichem Gesichte, wenn diese Vorbereitungen sich eben als nichts anderes erwiesen, denn als einfache Reconnoissances und Flussüberquerungen. So war es am 25., so die folgenden Tage, seitdem die hier garnisonierenden Pionnierkompanien die Save auf ihren Posten nach allen Richtungen hin befuhren und durchkreuzten, um indessen am Abende wieder auf ihre alten Posten zurückzufahren. Jeden Tag hieß es schon mit Morgengrauen: „Heute gehen wir hinüber,“ mit Spannung erwartete man den Abend, in eben solcher Aufregung durchwachte man die Nacht, ständig des Alarmsignals gewartig.

Am 28. morgens endlich gewannen jene Vorbereitungen, welche sich, wie gesagt, bisher auf bloße Reconnoissances beschränkt hatten, größere Dimensionen. Der Kapitän des Savedampfers, der vor der hiesigen Festung vor Anker liegt, erhielt Order, sofort zu heizen, um jederzeit in die Action einzutreten zu können. Der als Landungsbrücke benutzte Schlepper der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde mit vier anderen solchen Fahrzeugen zusammengekoppelt und auf ihrem Deck von den Pionnieren eine aus starken, von dreifach übereinander gelegten Bohlen konstruierte, mit Geländern versehene Plattform hergestellt und auf diese Art eine durch Dampf zu bewegende Stromfähre geschaffen, welche im stande war, gleichzeitig sechs bis achtundhundert Mann Infanterie oder eine entsprechende Anzahl von Fuhrwerken an das jenseitige Ufer zu bringen.

Mit einer wunderbaren Raschheit wurde gearbeitet und diese Stromfähre binnen wenigen Stunden fast fertig gestellt, die nun eingetroffenen Pontons wurden gleichzeitig ins Wasser gesetzt, und Generalstäbler und Pionieroffiziere fuhren auf das jenseitige Ufer hinüber, reconnoisierten das Terrain, sizzierten den Uebergangspunkt, bestimmten die vorzunehmenden Rüttelungen, und so war es zur Evidenz festgestellt, daß der Stromübergang, wenn nicht schon an diesem, so doch am folgenden Tage stattfinden werde. Indessen sank die Sonne, die auch an diesem wie an den vorhergehenden Tagen in dichten Wollenschleier gehüllt war, ohne daß andere als die genannten Anstalten getroffen

Feuilleton.

Von der Adria nach Mostar.

(Schluß.)

Bei dem Dorfe Radost betritt man die Straße, welche aus Ljubuška, einem der besten Tabakdistrikte der Herzegowina, kommt. Die Narenta drückt sich an den Hüm heran, auf dem jenseitigen Ufer gegen die Höhen des Podwesch, eine breite Thalebene lassend, wo sich auch der größere Theil von Mostar befindet. Auf dem rechten Ufer der Narenta stehen nur die ärmlicheren Hütten; jenseits der Konak des Mutesharis, des Gouverneurs der Herzegowina, welche bekanntlich nur einen Sandschak des Vilajets Bosna bildet. Auf dem linken Ufer steht auch die alte Citadelle, ein militärisch wertloses Objekt, das nur den armen Rajah imponiert und nur einer kleinen Garnison zum Aufenthalt dient.

Die Rajah der Herzegowina ist sonst nicht so gebüdig und willfährig, wie die christliche Bevölkerung anderer christlicher Provinzen der Türkei. Oft, wenn in Bosnien und Bulgarien das osmanische Joch unbedinglich schien, erhob sich die Rajah in der Sutorina, im Felde von Nevesinje oder auf der Hochebene von Gacko und Grahovo, und die orientalischen Waffen der letzten Jahre, welche man zuerst das „Bosnische Herzegowina“ nannte, haben bekanntlich ihren kriegerischen Anfang in der Herzegowina genommen. Der erste Büchsenhagel von Nevesinje ist zu historischer Berühmtheit gelangt. Und wenn später die Insurrection in Bosnien ein nur kümmerliches Dasein fristete und sich in eine Reihe von Räuberbanden auflöste, die weder Freund noch Feind schonten, loberte der

Aufstand in der Herzegowina noch in hellen Flammen auf, zum Grauen des geängstigten Mutesharis in Mostar, zum Ergötzen der hilfsbereiten Montenegriner, für die Peko Pavlović das Feuer schürte. Wie die Natur, so ist auch die Bevölkerung in der Herzegowina eine ärmerliche und härtere als in Bosnien und bildet den Uebergang vom gemächlichen und wohlhabenden Sohne der stolzen Bosna zu den Stahlnaturen der Bocche di Cattaro und der Czernagora, in deren Adern mancher Tropfen arnautischen Blutes sein Unwesen treibt. Darum wird auch die Bevölkerung der Herzegowina in der Zukunft weit schwieriger zu leiten und zu behandeln sein, als jene in Bosnien.

In den niederen Hütten von Mostar, die eher Steinlumpen als Wohnhäusern gleichen, wohnen etwa 16,000 Menschen, von denen sich zwei Drittel zum Islam bekennen und Allah in 38 Moscheen verehren. Die Zahl der Katholiken dürfte 2000 betragen; sie haben einen Bischof, der in dem zerstreuten Stadttheile auf dem rechten Narenta-Ufer seine Residenz aufgeschlagen hat. Eine Schule und eine kleine Kapelle im österreichischen Konzilat befriedigen die geistigen Bedürfnisse der Katholiken von Mostar. Die Griechisch-Orthodoxen, deren Zahl sich auf 2500 belaufen dürfte, haben ebenfalls einen Bischof, zwei Schulen und zwei Kirchen, von denen eine im Laufe der letzten zehn Jahre entstanden ist.

Zu den Sehenswürdigkeiten von Mostar gehört die steinerne Brücke, welche, in einem einzigen Bogen über die Narenta gespannt, die beiden Stadttheile miteinander verbindet. Die Spannung des Bogens beträgt 27 Meter, seine Höhe 18 Meter. Die Brücke ist gleich der sogenannten Bogenbrücke in Serajewo und der Bézierbrücke, wo der Weg von Skutari nach Pristrend den Drin überschreitet, weit und breit im

Land berühmt und in der That ein seltes Bauwerk aus dem fünfzehnten Jahrhundert, das einem Dalmatiner zugeschrieben wird. Obwohl sich keine alten Wahrzeichen oder Inschriften an den Steinblöcken der Brücke, noch in der Nähe derselben befinden, so wird doch vielfach behauptet, daß die erste Anlage dieser Brücke aus der Zeit Kaiser Trajans datire, wie auch überhaupt der Stadt selbst ein hohes Alter zugeschrieben wird.

Von slavischer Seite wird behauptet, der Name komme von „Most star“, das heißt alte Brücke, woraus sich ergeben soll, daß Brücke und Stadt von hohem Alter sind. Die Verbindung „Most star“ ist aber eine grammatisch sehr gezwungene, denn der Serbe sagt für alte Brücke in der Regel: „Star most“ und nicht „Most star“, und deshalb hat die Ableitung des Namens Mostar von dem alten, zweifellos festgestellten Mösarium viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Andere Archäologen haben wieder behauptet, daß Mostar an Stelle der alten Kolonien Andetrium oder Bistum stehe; dagegen wird nachzuweisen gesucht, daß diese Orte weit westlicher gelegen seien. Wie dem auch sei, so spricht doch die Lage der Stadt an der Narenta, wie auf der kürzesten Linie von Serajewo an das Adriatische Meer dafür, daß an der Stelle Mostars stets eine größere Ansiedlung selbst zur Zeit der Römer bestanden haben müßt. Die steinerne Brücke bei dem Dorfe Buna über den gleichnamigen, linkssitzigen Zufluss der Narenta spricht ganz deutlich dafür, daß auch zur Kaiserzeit der große Handelszug den Handelsweg längs der Narenta genommen hat.

Die Umgebung von Mostar überrascht weniger durch ihre Schönheit, als durch ihre Eigentümlichkeit. Trotz der Gärten, Weinberge und kleinen Waldpar-

worden waren. „Odres aus Wien werden erwartet“, so hieß es, „wir sind fertig und können jederzeit zum Uebergange schreiten“. Die Truppen kehrten in ihre Cantonnierungen zurück, und nur die am Strome als erste Abtheilung exponierten Pionnierdetachements verblieben auf ihren Posten. Es wurde Nacht, keine wie immer geartete Odre war gegeben worden. Nur wurde dem Unterabtheilungskommandanten eingeschärft, sich für die Nacht auf jeden Fall bereit zu stellen.

Endlich, schon war die zehnte Stunde vorüber, da brachte der Telegraf aus der kaiserlichen Kabinettskanzlei den Befehl, daß der definitive Uebergang in der Morgenstunde des Montags zu bewerkstelligen sei. Demgemäß traf auch der Kommandierende des 13. Armeecorps sofort seine Dispositionen, und wurde den Truppen der 11. Brigade, der 6. Division angehörig, der Befehl ertheilt, um $\frac{1}{4}$ Uhr in voller Marschadjustierung auf ihrem Sammelpunkt aufzumarschieren.

Um die festgesetzte Stunde erschien denn auch der Divisionär FML. Legethoff auf dem zum Uebergang bestimmten Platze, auf welchem bereits außer den zum Brückenschlage kommandierten Pionnieren eine Escadron des 7. Huzarenregiments und das 27. Jägerbataillon in voller Marschadjustierung, Müzen und Czalo mit Eichenlaub geschmückt, Posto gefaßt hatten. Der Uebergangspunkt selber, welcher sofort durch eine Abtheilung Infanteristen von dem herbeigeeilten Publikum gesäubert, durch rasch gezogene Seile abgegrenzt und durch eine Anzahl blauer Fahnen abgesteckt worden war, liegt am äußersten Osthende Brods. Das Terrain hält etwa drei Doch im Umfang und ist ein bisher wüster und als Hutweide benützter, mit spärlichem Graswuchs bestandener Platz, auf dem in den jüngsten Tagen eine Kapelle errichtet und außer einigen Trainfuhrwerken auch der Pontonpark und drei Gebirgsbatterien aufgefahren waren.

Präzise $\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte das Kommando: „Einschiffen!“ Die Pioniere eilten die Uferbank hinab an den Strom, sprangen in ihre Pontons, in welchen der erste Zug der erwähnten Huzarenescadron sowie eine der aufgestellten Jägerkompanien einbarkiert wurden. Die Pferde wurden jedoch in eigene, zu solchen Zwecken construierte Fähren gebracht.

Nun wurde vom Ufer abgestoßen und der Strom bedeckte sich im Nu mit einer ganzen Flottille solcher Fahrzeuge, die unter dem Jubel ihrer Insassen dem jenseitigen Ufer zufeuerten. Nach wenigen Minuten war dasselbe erreicht, die Soldaten verließen die Boote, und der Patrouilleführer Franz Müller des 27. Jägerbataillons war der erste unserer Soldaten, welcher den bosnischen Boden betrat. In dichten Schwärmen folgten ihm die Kameraden, und kaum eine Viertelstunde später war das ganze Bataillon mit der Front landaufwärts aufmarschiert, während die wieder aufgesessenen Huzaren die naheliegenden Felder absuchten. Nur wenige Schritte vom Uebergangspunkte stand eine türkische Tschardake, in der ein Dutzend Grenzoldaten den Schlaf des Ge-rechten schliefen, den drohenden Schießprügel im Arm. Nur ein Baptieb überwachte ihren Schlummer. Die Tschardake war das erste Operationsobjekt, welches sich unseren Streitern darbot. Sie umringten dasselbe und forderten den stehenden Wachposten auf, sein Gewehr zu übergeben. Doch leistete der Edle diesem Verlangen erst Folge, als vier Mann vortraten und Gewehr fertig nahmen, worauf er brummend, unwillig und

kopfschüttelnd dem Verlangen nachgab und seine Flinte auslieferete.

Die unterdessen erwachten Kameraden waren indeß auf die Balustrade gelaufen, welche das erste Stockwerk solcher Tschardaken umgibt, und betrachteten mit unverlennbarem, mit Staunen gemischtem Mißvergnügen die Giaurs, welche, wie aus der Erde herausgewachsen, in solch beträchtlicher Anzahl ihr hölzernes Bollwerk umstanden. Auf die Sommation des die Jäger kommandierenden Majors steckten die Grenzer ihre Köpfe zusammen und hielten eine Art kurzen Kriegsrath, welcher indeß rasch beendet wurde. Nun verließen sie, ihre Waffe in der Tschardake niederlegend, das Wachhaus und stellten sich in Front auf, worauf sie sich nach etlichen Minuten zerstreuten und dem ferneren Beginnen der Österreicher in aller Gemüthsruhe zufahen.

Unsere Truppen besetzten sofort das Wachhaus, nahmen von den zurückgelassenen Waffen Besitz und packten die vorgefundene Habseligkeiten der Türken zusammen, um sie unter Beigabe einer Anzahl schlechter Wäsche den rechtmäßigen Eigentümern zu übergeben. Der die kleine türkische Garnison kommandierende Kolosaffi oder Buzemajor, welcher wenige Schritte von der Tschardake in dem Bollhaus seine Residenz aufgeschlagen, warf sich, nachdem er von den österreichischen Hornsignalen aus seinem Morgenschlummer gerissen worden war, in seine Gala-Uniform und fuhr in Begleitung des Kaimalam Matsekretärs in einem Boote dem Orte zu, wo sich indeß, stürmisch begrüßt von seinen Truppen und einer immer mehr anflutenden Menschenmenge, in Begleitung eines glänzenden Stabes FML. Philippovich eingefunden hatte. Gerade auf den Punkt, wo der Feldzeugmeister zwischen den Generalen Legethoff und Kopsinger stand, richtete sich der Cours des kleinen türkischen Fahrzeuges, von dessen Mast die türkische rothe Halbmondfagge wehte. Mit echt türkischer Grandezza schritt, unterstützt von seinem in eine halb militärische Uniform gekleideten Kollegen, der Moslim aus seinem Boote und ging auf den österreichischen Kommandanten zu, den er nach Landesritte durch Berührung an Fez, Mund und Stirne, sich verneigend, grüßt, und übergibt ihm ein großes, mit sieben Siegeln verschloßenes Schreiben. Nach dessen Inhalt befragt, gibt er zur Antwort, daß es der Protest der hohen Pforte sei, den er hiermit feierlich dem General überreiche. Als der Feldzeugmeister entschieden dessen Annahme verweigerte, legte der Türk entzlossen das Schriftstück zu Füßen des Kommandanten, worauf er sich mit einer tiefen Verneigung entfernt und mit seinem Gefährten wieder in das Boot einsteigt, welches ihn nach wenigen Minuten ans jenseitige Ufer bringt. Hier angekommen, begibt er sich zu dem Bollhaus und befiehlt einigen ihm umstehenden Türken, theils Soldaten, theils Partentschis der Bollbehörde, daß an dem Flaggenstocke, welcher sich zwischen Dalane und der Tschardake erhebt, die türkische Flagge aufgehisst werde. Sein Befehl wird vollzogen, und einer Aufforderung des österreichischen Offiziers, die Flagge abzunehmen, wird nicht Folge geleistet, bis ein Oberoffizier hinzutritt und die Stricke, welche die Flagge tragen, durchschneidet, so daß die türkische Fahne das Seil, an dem sie befestigt ist, hinabgleitet.

(Schluß folgt.)

Russische Rüstungen.

Seit der Veröffentlichung der englisch-türkischen Convention vom 4. Juni hat sich die Überzeugung aller russischen Offiziere bemächtigt, daß die Erfolge der russischen Waffen von England escamotiert werden sein und daß nunmehr die Interessen Russlands den Beginn eines neuen Krieges gebieterisch erheischen. (?) Man erzählt dem Oberkommandanten General Tottleben folgende Neußerzung nach: „Wir haben früher für die Slaven gekämpft, jetzt müssen wir für die Russen das Schwert ziehen.“ Dieses geflügelte Wort geht in den Reihen der russischen Offiziere von Mund zu Mund und ruft einen Enthusiasmus hervor, den man nach den ungeheuren Strapazen, welche die Armee seit Jahr und Tag zu erdulden hatte, kaum für möglich hätte halten können. Diese Stimmung in der Armee dürfte auch den Schlüssel zu den militärischen Vorbereitungen geben, welche von der „Pol. Kor.“ in einem Schreiben aus San Stefano geschildert werden. Wir entnehmen demselben nachstehendes:

In den letzten Tagen sind auf Befehl General Tottlebens Generalstabsoffiziere nach den wichtigsten Positionen dies- wie jenseits des Balkans abgegangen, um sowol den Zustand der Truppen zu untersuchen, als auch die Befestigungen zu inspicieren, beziehungsweise Bericht über neu aufzuführende Fortificationen zu erstatten. Auch eine bedeutende Dislocation der in Ostrumeli cantonierenden Truppen hat stattgefunden. Zwischen San Stefano und San Georg sind die in den letzten Wochen complettierten zwei Gardedivisionen (Nr. 1 und 2) samt der zugehörigen Artillerie aufgestellt worden. Auf dem verhältnismäßig engen Raum zwischen San Georg und dem Dorfe Kastelli bezog das 4. Armeecorps, welches aus der 16. und 30. Infanteriedivision und der 2., 3. und 4. Jägerbrigade besteht, seine Cantonnements. In Jarem-Burgas liegt die 3. Gardedivision. Die 9. und 14. Division des 8. Armeecorps haben ein Befestlager in und um Chadimkiö bezogen. Das Grenadiercorps, dessen beiden Divisionen Nr. 2 und 3 auf volle Kriegsstärke gebracht wurden, ist bei Gallipoli konzentriert worden. Nach Adrianopel wurden die 15. und 31. Division des neunten Corps verlegt. Generalleutnant Graf Schwalow hat eine Inspectionsreise nach Bejut-Kaffal angereten. Nach Odessa wurden sechs Offiziere entsendet mit dem Auftrage, die aus den dortigen Spitälern als vollständig convalesciert entlassenen Soldaten zu ihren Regimentern nach Bulgarien und Rumelien zu befördern, — eine Maßregel, welche gerade in diesem Momente als eine überaus auffallende betrachtet werden muß.

Dass diese auffallenden Verfugungen nicht isolirt Natur sind, beweisen die an die Chefs der in Bulgarien stehenden Truppenteile ertheilten Odres, die sich in folgendem resumieren lassen: In Sulina garnierte bis jetzt ein Bataillon des Regimentes Dobrogoisch von der 36. Division. Vom ersten August soll das ganze genannte Regiment samt zwei Batterien von der 5. Artilleriebrigade nach Sulina in Garrison kommen. An dem nordöstlichen Ende der Stadt wurde eine starke Batterie errichtet und eine zweite ist im Bau begriffen. Die Armierung der ersten muß unmittelbar vor sich gehen. In Küstendische arbeiten 300 Mann an der Errichtung von Batterien, Schanzen und Bastionen. Schwere Geschütz und Munition werden seit acht Tagen dorthin aus Silistria und Rustschuk transportiert. Nach Burgas sind zwei Regimenter der 24. Infanteriedivision, das Uhlanenregiment Vladimir der 13. Kavalleriedivision, eine Division des Uhlanenregiments Jamburg und 2 Batterien dirigiert worden. In der nächsten Woche soll die ganze 24. Division in der Umgegend von Burgas dislociert werden. Der Hafen dürfte auch nächstens be-

tien, welche die Stadt umrängen, sticht doch der karstartige Charakter des Terrains befremdend hervor; man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob man dem Erdboden seine Haut, die fruchtbringende Decke, abgezogen hätte. Wer weiß, wie viel Jahrzehnte vergehen werden, bis die Sünden der Römer und Venezianer, dieser unersättlichen Holzräuber an der Adria, wieder gut gemacht sind.

Außer der eben erwähnten Bunabrücke weist das Karentathal bei Blagaj die alte Ruine Stjepans Grad als eine historische Sehenswürdigkeit auf. Stjepan war einer der wenigen selbständigen Beherrschter der Herzegowina um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Er residierte in Mostar, versah den Ort mit einer Ringmauer und erhob ihn zur Hauptstadt des Landes. Bei Stjepans Grad wurde auch der bosnische König Tomazević am 12. Juli 1463 auf Befehl Sultan Mahmuds enthauptet, und eine halbe Stunde weiter östlich eritten die Montenegriner im Jahre 1876 eine empfindliche Niederlage durch die Türken, welche Mushtor Pascha führte.

Weniger kriegerisch, aber umso freundlicher sind die Erinnerungen, welche sich an den Han Sali-Kaweh für jeden Reisenden knüpfen, der sich in Mostar einige Tage aufgehalten hat. Wie alles in der Herzegowina, so ist auch diese Kaffeehütte, eine halbe Stunde nördlich der Stadt auf der Straße nach Serajewo, ein ärmliches Produkt menschlicher Bautätigkeit, aber man lernt sich in der Herzegowina bescheiden und findet, daß ein Bad in der Karenta und der „Schwarze“ von Sali-Kaweh unter Verhältnissen größere Genüsse sein können, als eine Stunde im Römerbad oder im Café Dau.

(Presse.)

v. G.

festigt werden, und alle bis jetzt dagegen geltend gemachten Gründe wurden im Hauptquartiere nicht berücksichtigt. Endlich soll die 13. Infanteriedivision Widdin besetzen. Uebersieht man diese Anordnungen in ihrer Totalität, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß das russische Armeekommando keineswegs daran denkt, die occupieden Gebiete in Rumelien zu räumen, vielmehr scheint eine gründliche Festsetzung der Russen in beiden Bulgarien beabsichtigt zu sein."

Wüßte man nicht, daß der Berliner Kongreß die Kriegsepoch im Osten abgeschlossen hat, so müßte man unbedingt glauben, die eingetretene Waffenruhe bedeute nicht den Frieden, sondern nur einen Waffenstillstand, der sehr bald einer neuen Action Platz machen werde. So sehr stehen alle Anordnungen des russischen Hauptquartieres im grellen Widerspruch mit den durch den europäischen Areopag geschaffenen Verhältnissen.

Türkische Reformbestrebungen.

Eine im Sternen-Kiosk jozusagen unter den Augen des Sultans tagende Spezialkommission ist mit der Ausarbeitung von Reformen, finanziellen, administrativen und judiciellen Entwürfen beschäftigt, welche dem ottomanischen Parlamente vorgelegt werden sollen. Die häufigen Besuche Mr. Layards im Palais werden mit diesen legislatorischen Arbeiten in Verbindung gebracht, wie man es nicht minder den Rathschlägen dieses Diplomaten zuschreibt, daß der Sultan sich durchaus geneigt zeigt, die Rolle eines constitutionellen Herrschers wieder anzunehmen und sich der Kontrolle einer gesetzgebenden Versammlung zu unterwerfen. Der Großvezier Sayfet Pascha theilt die Anschauungen seines Monarchen, während Ahmed Beyl Pascha, Sadik Pascha, Mahmud Damat und andere, die das Licht der Kontrolle zu scheuen Ursache haben, der Wiederberufung des Parlaments heftige Opposition machen. Mit einem Schlag würde sich die ganze Sachlage ändern, wenn diejenigen Recht behalten, welche mit großer Bestimmtheit eine baldige Wendung im türkischen Sinne vorhersagen. Eine solche würde Ahmed Beyl (?) oder Neouf Pascha an die Spitze der Geschäfte bringen, von welchen der erstere erst kürzlich dem Fürsten Lobanoff in einer längeren Bezeichnung seine Ideen über Regierungsgangelegenheiten vorlegte.

Eine Probe seiner Gerechtigkeitsliebe hat der Sultan eben dadurch abgelegt, daß er das Wiedererscheinen des arabischen Blattes „El Djebaib“ gestattete. Das suspendierte Blatt hatte die Verwaltung des Libanon-Gouverneurs Rustem Pascha heftig kritisiert und diesen Functionär der Expressions, ja fast des Raubes beschuldigt. Der Chefredakteur des Blattes machte in einem Supplik an den Sultan geltend, daß sein ganzes Verbrechen darin bestehet, sich zum Dolmetscher der gerechten Unzufriedenheit der Bevölkerung gemacht zu haben. Der Sultan verschaffte sich die Ueberzeugung von der Richtigkeit dieser Behauptung und gestattete nicht nur das Wiedererscheinen des Blattes, sondern ordnete auch eine Untersuchung über die Verwaltung Rustem Paschas an. — Man spricht sehr viel von dem bevorstehenden Erscheinen eines seit längerer Zeit vorbereiteten Actenstückes der Pforte, dessen Ausarbeitung dem bekannten französischen Advo- laten Tarin anvertraut worden ist. Es handelt sich um einen Appell der Pforte an die europäischen Kapitalisten, um sie zur Exploitierung der Hilfsquellen der Türkei einzuladen. In der That ist nichts so bringend, als eine Initiative, um die Finanzlage der Türkei zu regeln. Der Stand der Kommes und türkischen Consols an der konstantinopler Börse gibt den deutlichsten Fingerzeig, wie es mit der Finanzlage aussieht. Dadurch, daß die Ottomanbank leihhin für acht Millionen Piaster der letzten fünfprozentigen Emmission auf den Markt warf, wurde letzterer nicht überdeckt. Das diplomatische Corps, unter dem Befehle Mr. Layards, hat dem von der Pforte beabsichtigten zweiprozentigen Goldzuschlag, welcher als Garantie für die Aufnahme einer Anleihe von 50,000 Pf. St. dienen sollte, nicht zugestimmt. Die Pforte sieht sich nunmehr veranlaßt, da sie dieses Anlehen für die Reinstallierung der Flüchtlinge absolut brauchte, dieselbe mit den Einnahmen der Brücke von Karaköni zu garantieren.

Tagesneuigkeiten.

(Vom sechsten deutschen Bundeschießen in Düsseldorf.) Die aus Düsseldorf zurückgekehrten Wiener Schützen sind voll des Lobes über die ungemein freundliche Aufnahme, welche die Österreicher sowol seitens des Centralcomités für das sechste deutsche Bundeschießen, wie seitens der Bevölkerung von Düsseldorf und der deutschen Schützen gefunden. Das Centralcomité gab den Österreichern ein großes Bankett. Diesem Beispiel folgten die Schützen-gilden von Frankfurt und Mainz und die vereinigten Schützen-gilden aus Bayern. Alle diese Aufmerksamkeiten wurden von den Mitgliedern des Wiener Schützenvereins mit einem großen Festmahl erwidert, das sie ihren Schützenbrüdern aus dem deutschen Reiche

zu Ehren veranstalteten. — In der Versammlung des deutschen Schützentages, die von zahlreichen Delegierten besichtigt war, wurde die Neuwahl des Vorstandes für den deutschen Schützenbund vorgenommen, und wurden dem Statute gemäß fünf Mitglieder aus dem gegenwärtigen Festorte Düsseldorf und vier Mitglieder als Repräsentanten der übrigen Schützen Deutschlands in den Vorstand gewählt; derjelbe besteht nunmehr aus den Herren: Advokat Dr. Reinartz, Rentier de Leuw, dem Obmann des Schießcomités Blochius, Advokat Lierz und Rotar Lüxeler aus Düsseldorf, Fabrizius aus Frankfurt, Oberschützenmeister - Stellvertreter Vincenz Hefele aus Wien, dem bisherigen Bundesvorstande Professor Klaiber aus Stuttgart und Gewebe aus Hannover. In die Schießkommission wurden gewählt: Oberschützenmeister Dr. Eduard Kopp aus Wien, Galimberti aus Bamberg, Scherling aus Hannover und Berenz aus Berlin; der nächste, bis jetzt noch nicht bestimmte Festort hat in die Schießkommission drei Mitglieder zu entsenden; den Vorsitz in dieser Kommission, welcher die wichtigsten Agenden des deutschen Schützenwesens obliegen, führt der Präsident des Gesamtausschusses, Justizrat Sterzing aus Gotha. Hinsichtlich des Festortes für das siebente deutsche Bundeschießen im Jahre 1881 wurde noch keine Wahl getroffen; die Österreicher und mit ihnen die Delegierten der süddeutschen Schützenvereine wünschen, daß das Fest entweder in München oder Nürnberg abgehalten werde, während die norddeutschen Delegierten für Straßburg schwärmen, dessen Schützenverein diese Stadt in einem an Justizrat Sterzing gerichteten Telegramm am 26. v. M. in Vorschlag gebracht hat. Der Adressat, welcher die Depesche während des Festmales in der Festhalle erhalten hatte, benützte diese Gelegenheit sofort zu einer sehr beifällig aufgenommenen Liedrede auf die reichstreue Stadt Straßburg. Aber trotz all dieses Jubels dürfte Straßburg dennoch nicht zum Festort gewählt werden, weil selbst die Norddeutschen nicht abermals die Schützen aus Tirol und der Schweiz missen wollen, welche bei dem jetzigen Bundesfeste wegen der weiten Entfernung des Festplatzes in nur sehr geringer Zahl vertreten waren. Nach der bisherigen Stimmung im Bundesvorstande hat, wie man mittheilt, Nürnberg die meiste Aussicht, als nächster Festort gewählt zu werden, allerdings vorausgesetzt, daß die Repräsentanz dieser Stadt der Wahl zustimmt.

— (Eine ganze „Verwandtschaft“ vergiftet.) Beim Herrn Kaufmann Budinsky in der Tischergasse in Prag feierten die Frau Anna Veil, deren Tochter Maria Veil, die Frau Johanna Budinsky und die Frau Josefine Jarosch am Sonntag nachträglich zu Ehren der ersten das Annafest. Sie ließen sich den Kaffee ausgezeichnet schmecken, und besonders die Torte schien ihnen zu mundet. Etwa zwei Stunden nach der Tafel stellten sich bei allen vier Personen starke Unbehagen ein, und der schnell herbeigerushene Arzt constatierte eine Grünspanvergiftung durch den Genuss der Torte, welche mit grüngefärbten Blumen geziert war. Die Frau Anna Veil und Johanna Budinsky fühlen sich wohler, Fräulein Maria Veil und Frau Jarosch schwelen jedoch noch in Lebensgefahr.

— (Eine Familientragödie.) Vor einem Vierteljahr verschwand der Haussierer Salomon Gerstel plötzlich aus Prag und ließ seine Gattin mit zwei kleinen Kindern zurück. Bald darauf schrieb er ihr aus Chicago, daß es ihm gut gehe und daß sie sammt den Kindern zu ihm kommen solle. Die Frau ging zwar nach Amerika, aber nur in der Absicht, ihren Mann zur Heimfahrt nach Prag zu bewegen. Ihre Kinder hatte sie in Prag zurückgelassen. In Chicago gelang es ihr nach langem Bitten, ihren Mann zur Rückfahrt zu bestimmen. Sie begaben sich an Bord. Gerstel war sehr lustig und guter Dinge und schmiedete Pläne für die Zukunft. Am siebenten Tage der Meeressüberfahrt stand er mit seiner Gattin am Deck. Beide betrachteten die schäumenden Wellen nächst dem Rade des Dampfers. Plötzlich trat Gerstel an seine Gattin heran, drückte sie krampfhaft an sich, und sie innig küßend, stürzte er mit den Worten: „Lebt wohl meine Gattin und Kinder, grüße Prag und die Bekannten!“ losfieber in die Wellen und verschwand. Am letzten Mittwoch kehrte die betrübte Gattin nach Prag zurück.

— (Ein originelles Dorf.) Das Dorf Strichow zählt blos 70 Nummern. In der versloßnen Woche hielten nun daselbst die Förster der benachbarten Reviere eine Monstre-Hausdurchsuchung, da in den angrenzenden Wäldern fortgesetzte Holzdiebstähle vorgekommen waren. Das Resultat der Hausdurchsuchung war ein überraschend günstiges, und wurden infolge der behördlichen Anzeige 68 Parteien des Dorfes wegen Holzdiebstahls und Baumfrevels vor das Bezirksgericht in Königstadt geladen. Von diesen 68 Parteien wurden 65 für schuldig befunden und zu Freiheitsstrafen von 24 Stunden bis zu zehn Tagen verurtheilt. Die zwei aus dem ganzen Dorfe nicht vor das Gericht citierten Insassen waren — der Lehrer und der Jude.

— (Männergesang.) In Paris sind jetzt die Helden des Tages die schwedischen und norwegischen Studenten oder, genauer gesagt, die auch in anderen Landen schon rühmlich bekannten akademischen Gesangsvereine von Upsala und Christiania, welche vorigen

Samstag, im ganzen 150 Mann stark, Vorträge in dem großen Festsaale des Trocadero eröffnet haben. Die Wirkung auf das ungewöhnlich zahlreich erschienene Publikum war eine geradezu hinreichende, und beinahe sämtliche Nummern müssen wiederholt werden. Die Ausstellung hat in diesen künstlerisch durchgebildeten Dilettanten des Männergesangs endlich auch ihren lange vergeblich gesuchten musicalischen Magnet gefunden. Der saubere, stilvolle, in seinen Nuancierungen unglaublich reiche Vortrag dieser in vielseitiger Uebung geschulten Liedertafeln, denen nicht blos Studenten, sondern auch längst promovierte Aerzte, Advokaten &c. angehören oder doch bei besonderen Gelegenheiten aus alter Unabhängigkeit ihre Mitwirkung leihen, sowie die eigenthümlichen, echt nationalen Compositionen der Lindblad, Ole Bull, Halstrom, Soderman, Kierulf und anderer müssen in der That auf jeden Freund der Vocalmusik eine außerordentliche Anziehungskraft üben. Auch haben die modernen Componisten anderer Länder schon mehr als einmal aus dem Vorne dieser skandinavischen Tonwelt geschöpft, und so war gestern das Publikum des Trocadero zum Beispiel recht sonderbar überrascht, als es in dem Volksliede „Neden“ (Nixen) Note für Note das melancholische Lied der Ophelia in der Oper „Hamlet“ von Ambroise Thomas wiedererkannte. Die Sänger, von denen die Schweden weiße Mützen mit schwarzem Rand und die Norweger schwarze Mützen mit Silberbesatz tragen, wurden mit Beifall förmlich überschüttet und hatten einen nicht geringeren, aber gewiß ungleich ehrenwerter Erfolg, als im letzten Fasching die spanische Estudiantina mit ihrem auf die Dauer unerträlichen Geplimer und Gellapper.

Lokales.

Aus dem I. I. Landesschulrat für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des I. I. Landesschulrates für Krain in Laibach am 25. Juli 1878, unter dem Vorsitz des Herrn I. I. Regierungsrathes Dr. Anton Ritter Schöppi von Sonnwalden, in Anwesenheit von sieben Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Inbetreff der wegen Auflösung der ersten Gymnasialklasse in Krainburg entbehrlich werdenden Lehrkräfte so wie wegen Besetzung der am Gymnasium in Gottschee erledigten Lehrstelle für klassische Philologie werden dem hohen Unterrichtsministerium unter Vorlage der bezüglichen Competenzgesuche die geeigneten Anträge erstattet.

Das von der Laibacher Realschul-direction vorgelegte Gutachten über Bellegriani's „Antologia“ und der Antrag auf Zulassung der vierten Auflage dieser „Antologia“ so wie Einführung der Promessi sposi von Manzoni wird dem hohen Unterrichtsministerium zur hohen Schlussfassung unterbreitet.

Ein Gymnasiallehrer wird definitiv erklärt und ihm der Professorstitel verliehen.

Das Gesuch eines Gymnasialschülers um Zulassung zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande wird abgewiesen.

Einem provvisorischen Oberlehrer wird nach durchgeführter Disciplinaruntersuchung ein Berweis ertheilt.

Das Gesuch eines Volksschullehrers um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung mit Nachricht der Reifeprüfung wird dem hohen Unterrichtsministerium vorgelegt.

Dem Recurse eines verstärkten Ortschulrathes wider eine bezirksschulräthliche Entscheidung bezüglich der sofortigen Einleitungen zur Durchführung der nötigen Reconstructionen im Schulgebäude wird keine Folge gegeben.

Die Verhandlungssachen, betreffend die Errichtung einer einklassigen Volksschule in Unterwarmberg und die Erweiterung der Volksschule in Großlaschitz, werden dem kraischen Landesausschüsse mit den entsprechenden Anträgen übermittelt.

Die Präsentation des provisorischen Lehrers Stefan Tomšić in Soderschitz zum definitiven Lehrer daselbst wird bestätigt und das bezügliche Anstellungs-dekret ausgestellt.

Berufungen und Strafmilderungsgelsruhe wider Straferkenntnisse in Schulversäumnissfällen, Gehalts-vorschuß-, Remunerations- und Geldaushilfsgesuchs werden erledigt.

— (Lebensrettungstaglia.) Die I. I. Landesregierung hat dem Alois Strudel aus Laibach, Polanastraße Nr. 25, für die am 11. Juli mit eigener Lebensgefahr vollführte Rettung des 12jährigen Ant. Antonić vom Tode des Extrinfens im Laibachflusse die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. bewilligt.

— (Das Volksfest) zugunsten des Unterstützungs-fondes der Familien der ehemaligen Reservisten, welches der allgemeine kraische Militär-Veteranenverein in Koslers Garten veranstaltet, verspricht sehr glän-

zeng zu werden. Eine große Anzahl sehr schöner werthvoller Beute für den Glücksbach sind bereits an das Comité theils eingeflossen, theils von demselben gesammelt worden. Außer den schon angekündigten Luftbarkeiten ist auch das Aufsteigen eines mit Fallschirm und Gondel versehenen Luftballons, welcher an 5 Meter breit ist, vorbereitet.

— (Hauptübung.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hält am 5. August abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr eine Hauptübung ab.

— (Feldpost.) Einer Kundmachung der k. k. Postdirection für Triest, Küstenland und Krain zufolge, welche wir im heutigen Amtsblatte veröffentlichten, werden Privatbriefe an Militärpersonen des 13. Armeecorps, der 18. Infanterie-Truppendivision sowie der Besatzungen von Brod, Alt-Gradisla, Cattaro und Castelnuovo seit 29. Juli portofrei behandelt, dagegen ist die Annahme recommandierter, durch die Feldpost zu vermittelnder Privatbriefe eingestellt.

— (Selbstmord.) Der Schuhmachergeselle Joh. Wittel wurde am 29. Juli abends im Stadtwald, unweit der Kolesiamühle, auf einem Eichbaum erhängt aufgefunden. Wittel, der dem Trunk stark ergeben war, litt, seit sich seine Geliebte vor einigen Jahren selbst das Leben genommen hatte, an Trübsinn, welcher ihn schon zu wiederholten Selbstmordversuchen veranlaßte.

— (Ertrunken.) Der 18jährige Bursche Anton Kuttner aus Bagraz rutschte während des Heumähens an dem steilen Gurkufer ab und stürzte in die Gurk, woderselbe, da in der Nähe keine Hilfe war, den Tod durch Ertrinken fand. Nach zweitägigem Suchen fand man den Leichnam des Verunglückten im Gurkflusse.

— (Blitzschläge.) Das heurige gewitterreiche Jahr zeichnet sich durch zahlreiche, aus allen Theilen des Landes gemeldete, durch Blitzschläge verursachte Feuerschäden aus. In unserer gestrigen Nummer berichteten wir von drei vergleichlichen Unglücksfällen, und heute schon wieder liegen uns aus Adelsberg, Sittich und Stein Berichte über Blitzschläge vor. Am 20. Juli nämlich schlug der Blitz in die in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses stehende gefüllte Haryfe des Besitzers Lanz in Klein-Tscheschenz, Bezirk Sittich, und zündete; der raschen Hilfeleistung der herbeigeeilten Ortsbewohner ist es zu danken, daß das Feuer nicht um sich griff und auf das eine Objekt beschränkt blieb. Am 24. Juli nachmittags wurde die gefüllte Doppelharpfe des Grundbesitzers Klopčić aus Oberfeld bei Moravska, in welche der Blitz während eines heftigen Gewitters eingeschlagen hatte, ein Raub der Flammen, und endlich brannten am 26. Juli auch in Dervšovice bei Sagurje 4 Wohn- und 5 Wirtschaftsgebäude infolge eines Blitzschlags ab.

— (In Krapina - Töpliz) in Kroazien sind bis zum 26. Juli 692 Parteien, bestehend aus 879 Personen, zum Kürgebrauche eingetroffen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der "Laib. Zeitung.")

Wien, 1. August. Die Wiener "Abendpost" meldet: Die 18. Truppendivision überschritt heute, am 1. August, von Dalmazien aus die herzogowinische Grenze. — Ein Finanzministerial-Erlaß hebt das Pferde-Ausfuhrverbot auf.

Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slava-Rufe begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen. In der Hofburg erwarteten den Kronprinzen der Kardinal Schwarzenberg mit dem Klerus, der Adel, der Landesausschuß und sämtliche Honoratioren. Abends Fackelzug und Serenade.

Dervent, 1. August. Die Avantgarde der österreichischen Truppen ist in Banjaluka eingetroffen. Nachrichten aus Serajewo zufolge haben der türkische Gouverneur, der Vizegouverneur, zahlreiche türkische Offi-

ziere und der Generalkonsul Wassitsch auf Drängen des auführerischen Pöbels die Stadt verlassen.

Prag, 31. Juli. Alle Straßen Prags, die der Kronprinz morgen bei der Ankunft passiert, prangen im Festzuschau. Im Vorhofsalon des Staatsbahnhofes wurde ein künstliches Portal aus rotem Sammt mit weißen Nischen hergestellt, welches das Reichswappen krönt. Der Corridor bis zum Ausgang ist weiß-roth verkleidet; sämtliche Kirchthürme und städtische Gebäude, alle Häuser in der Hibernergasse und Kolowratstraße sind reich besetzt, die Balcons mit Stoffen in den Reichs- und Landesfarben verkleidet. Besonders prachtvoll sind die Decorationen des deutschen Kasinos, der Palais Ritter v. Lanna und Fürst Lobkowitz, der Turnauer Bahnhof, der Hotels "Blauer Stern" und "Schwarzes Ross", der böhmischen Unionbank.

Prag, 31. Juli. Unzähllich der Ankunft des Kronprinzen ist fast der gesamte böhmische Adel hier eingetroffen. Auf dem Bürgermeisteramt haben fast alle deutschen und czechischen Vereine Prags und der Umgebung ihre Theilnahme am Empfange angemeldet.

Wien, 31. Juli. Aus Konstantinopel wird der "Pol. Korr." gemeldet: Im russischen Lager von San Stefano hat sich das (wol sehr der Bestätigung bedürfende) Gerücht von der bevorstehenden Ersetzung des Generals Tottleben durch General Kaufmann im Oberkommando der russischen Armee auf der Balkan-Halbinsel verbreitet.

Teplitz, 31. Juli. Kaiser Wilhelm nahm gestern und heute Hand- und Armbänder; mit den Bollbädern soll morgen begonnen werden. — Eben läuft die Nachricht hier ein, daß das sächsische Königspaar am 3ten August hier eintrifft. Kronprinz Rudolf wird für den 12. August erwartet.

Lemberg, 31. Juli. Dem hiesigen Amtsblatte wird aus Wien mitgetheilt, daß das Ministerium für die kommende Reichsrathssession eine Vorlage betreffs Uebergabe des galizischen Indemnitions-Fonds in die Landesverwaltung vorbereite und daß daher die Regelung der bezüglichen Frage schon im nächsten Jahre im Landtage erfolgen werde. Graf Potocki ist nach Wien abgereist.

Berlin, 31. Juli. Bisher sind etwa hundert Wahnen bekannt. Von den Gewählten sind 40 Nationalliberale, 14 Klerikale, 1 Conservativer, 8 Freiconservative, 7 der Fortschrittspartei Angehörige, 4 frühere Fortschrittliter (Gruppe Löwe), 1 Pole, 1 elsässischer Protestler, 1 Particularist. In 23 Fällen sind Stichwahlen erforderlich. Die Socialisten haben von ihren bisherigen 12 Sitzen einen wieder gewonnen und vier Sitze definitiv verloren. In drei anderen, früher besessenen Sitzen: Dresden, Berlin und Solingen, stehen sie in der Stichwahl.

Rom, 31. Juli. (R. fr. Pr.) In einem Leitartikel sagt die "Opinione": Die österreichische Presse verwechselt wenige Fanatiker mit der Regierung und bevochten Majorität des Landes. Die österreichische Presse begehe eine Ungerechtigkeit, indem sie so rede, als wäre Italien eine österreichische Provinz. Solche Sprache aus fremdem Lande sei unerträglich. Deutschland habe sich neuerdings als Österreichs anti-italientischer Bundesgenosse seit 1859 entpuppt; deshalb müsse Italien mit Selbstvertrauen sein Pulver trocken halten. Italien wünsche die Freundschaft Österreichs, aber nicht auf Kosten der eigenen Würde. Deutschlands Bündnis mit Italien sei eine leere Phrase des Fürsten Bismarck.

Rom, 31. Juli. Uebermorgen wird das Grünbuch veröffentlicht. Man versichert, es enthalte wichtige diplomatische Documente. Die Gerüchte von einer wahrscheinlichen Ministerkrise werden als erfunden erklärt.

Rom, 31. Juli. Die "Riforma", ärgerlich über das Dementi der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", veröffentlicht einen neuen Berliner Brief. In dem-

Börsenbericht. Wien, 31. Juli. (1 Uhr.) Unter dem ausschließlichen Einfluß der Ultimoregulierung und ihrer Schwierigkeit stehend, behauptete die Börse ihre Position gleichm-

| | Geld | Ware | | Geld | Ware |
|---|--------|--------|---------------|-------|-------|
| Papierrente | 64- | 64:10 | Galizien | 84- | 84:75 |
| Silberrente | 65:70 | 65:80 | Siebenbürgen | 76- | 76:75 |
| Goldrente | 74:20 | 74:30 | Temeser Banat | 77:25 | 77:75 |
| Vöse, 1839 | 318- | 320- | Ungarn | 79- | 79:75 |
| * 1854 | 109- | 109:25 | | | |
| * 1860 | — | — | | | |
| * 1860 (Fünftel) | — | — | | | |
| 1864 | 142:25 | 142:75 | | | |
| Ung. Prämiens-Anl. | 83:50 | 84- | | | |
| Kredit-L. | 161:50 | 162- | | | |
| Rudolfs-L. | 14:50 | 15- | | | |
| Prämiens-Anl. der Stadt Wien | 92:60 | 92:80 | | | |
| Donau-Regulierungs-Vöse | 104:50 | 104:75 | | | |
| Domänen - Pfandbriefe | 139- | 139:50 | | | |
| Österreichische Schatzscheine | 98:50 | 99- | | | |
| Ung. Sperr. Goldrente | 90:40 | 90:50 | | | |
| Ung. Eisenbahn-Anl. | 102:25 | 102:75 | | | |
| Ung. Schatzbons vom J. 1874 | 113:25 | 113:75 | | | |
| Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B. | 95:25 | 95:75 | | | |

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen 102- 103-
Niederösterreich 104:50 105-

Richtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 63:95 bis 64-. Silberrente 65:65 bis 65:75. Goldrente 74:10 bis 74:20. Kredit 262:10 bis 262:20. Anglo 114:50 bis 114:75. Rapoleons 9:19 $\frac{1}{2}$ bis 9:20 $\frac{1}{2}$. Silber 100:15 bis 100:30.

selben wird behauptet, es existierten Depeschen de Lounay's an Melegari über die Unterredung, die Cripi mit Bismarck in Berlin hatte und bei welcher der letztere Italien Compensationen versprach, falls Österreich Bosnien besetzte. Der Brief citiert eine angeholtene Note de Lounay's vom 11. Oktober 1877, in der die Anknüpfung von Verhandlungen in Wien empfohlen worden sei, und versichert, Beaconsfield habe gleicherweise zu Menabrea im Juni 1877 gesprochen; die italienische Regierung schweigt bis jetzt, indeß die Ausgabe des Grünbuches für Donnerstag angesagt.

London, 31. Juli. Es hat sich das Gerücht verbreitet, die in den griechischen Gewässern befindlichen Escadres Frankreichs und Italiens hätten Auftrag erhalten, Griechenland zu einer Action gegen die Türkei zu ermuthigen. Dieses Gerücht ist unbegründet. Frankreich und Italien arbeiten gemeinschaftlich am Gelingen der zwischen Griechenland und der Türkei schwedenden Verhandlungen.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 1. August.

Papier-Rente 64:20. — Silber-Rente 65:75. — Gold-Rente 74:30. — 1860er Staats-Anlehen —. — Bank-Aktion 824. — Kredit-Aktion 264:75. — London 114:40. — Silber 100:30. — R. f. Münz - Dulaten 5:45. — 20-Franken-Stadt 9:18. — 100 Reichsmark 56:50.

Wien, 1. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußfurie.) Kreditactien 264:80. 1860er Löse —. 1864er Löse 142:75. Österreichische Rente in Papier 64:22. Staatsbahn 268:50. Nordbahn 205-. 20-Frankenstücke 9:18. ungar. Kreditactien 236:25. Österreichische Francobank —. Österreichische Anglobank 115:75. Lombarden 77-. Unionbank 73:80. Lloydactien 551-. Türkische Löse 28:70. Communal-Anlehen 92:75. Egyptische Goldrente 74:30. ungarische Goldrente —. Gehalten.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 31. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 25 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (32 Kubikmeter).

Durchschnitte - Preise.

| | Mitt. | Mitt. | | |
|----------------------|---------|---------|----------------------|--------|
| | fl. fr. | fl. fr. | | |
| Weizen pr. Hektolit. | 7 80 | 10:27 | Butter pr. Kilo | — 80- |
| Korn (neu) | 5 4 | 6 40 | Eier pr. Stück | — 2- |
| Gerste (neu) | 4 3 | 5 70 | Milch pr. Liter | — 7- |
| Hafser | 3 41 | 3 57 | Rindfleisch pr. Kilo | — 54- |
| Halbfraucht | — | 7 37 | Kalbfleisch | — 50- |
| Heiden | 4 88 | 6 16 | Schweinefleisch | — 70- |
| Hirse | 6 34 | 6 22 | Schöpfenspeis | — 32- |
| Kefir | 6 20 | 6 52 | Hähnchen pr. Stück | — 35- |
| Erdäpfel 100 Kilo | — | — | Zauber | — 17- |
| Linien pr. Hektolit. | 8 50 | — | Heu 100 Kilo (alt) | — 178- |
| Eiben | 9 | — | Stroh | — 178- |
| Hölzer | 9 50 | — | Holz, hart, pr. vier | — 650- |
| Rindschmalz | 93 | — | Meter | — 450- |
| Schweineschmalz | 82 | — | weiches, | — 24- |
| Speck, frisch | 70 | — | Wein, rot, 100 Lit. | — 20- |
| — geräuchert | 75 | — | weißer | — 20- |

Angekommene Fremde.

Am 1. August.
Hotel Stadt Wien. Müllrich, Klm., Triest. — Petzsch, Rennmannsgattin, Laas. — Ottensen, Klm., München. — Rapp, Orlitz, Elsle, und Löwenjoh, Wien. — Trafayer, Dornbach. Hotel Elefant. Bormann, Pfarrer, Kolovrat. — Kaditz, t. l. Stathaltereirath, f. Familie, Amstetten. — Renz, Bankbeamter. Reichenberg. — v. Augststach, t. l. Beamter i. P. Bozen. Bäuerlicher Hof. Pauluzza, Besitzer, Romans. — Ronchi, Dritte. Mohren. Uranitsch, Obersfeld. — Bodlucky, Wien. — Kallm. Ugram.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Wetter | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf geöffnetem Instrument | Lufttemperatur auf geöffnetem Instrument | Windrichtung | Windstärke | Witterungs- zustand |
|--------------|----------------------------|--|--|--------------|------------|------------------------|
| 1. 7 U. Mdg. | 732:75 | +18:6 | N.D. heftig | heiter | | |
| 2. 7 U. M. | 731:38 | +22:4 | W. schwach | bewölkt | 0:00 | |
| 9. 7 U. M. | 731:28 | +15:8 | N.W. schwach | bewölkt | | |

Morgens heiter, heftiger N.D., tagsüber bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme + 18:9°, um 0:9° unter dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg

| | Geld | Ware | | Geld | Ware |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |

<tbl_r cells="6" ix="3" maxcspan="1" maxrspan="1"